

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 7, und durch Austräger zu beziehen. Preis pro Woche 80 Pf., für 3 Monate 2.40 Mk., für 6 Monate 4.75 Mk., frei in Haus 4.17 Mk., wo keine Volk am Orte 4.50 Mk.

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Anzeigenpreis beträgt für die erste Spalte 100 Pf., für die zweite 75 Pf., für die dritte 50 Pf., für die vierte 25 Pf., für die fünfte 10 Pf., für die sechste 5 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 50 Pf., für die zehnte 25 Pf., für die elfte 10 Pf., für die zwölfte 5 Pf., für die dreizehnte 2 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 50 Pf., für die sechzehnte 25 Pf., für die siebzehnte 10 Pf., für die achtzehnte 5 Pf., für die neunzehnte 2 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 50 Pf., für die zweiundzwanzigste 25 Pf., für die dreiundzwanzigste 10 Pf., für die vierundzwanzigste 5 Pf., für die fünfundzwanzigste 2 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 50 Pf., für die achtundzwanzigste 25 Pf., für die neunundzwanzigste 10 Pf., für die dreißigste 5 Pf., für die einunddreißigste 2 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 50 Pf., für die vierunddreißigste 25 Pf., für die fünfunddreißigste 10 Pf., für die sechsunddreißigste 5 Pf., für die siebenunddreißigste 2 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 50 Pf., für die vierzigste 25 Pf., für die einundvierzigste 10 Pf., für die zweiundvierzigste 5 Pf., für die dreiundvierzigste 2 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 50 Pf., für die sechsundvierzigste 25 Pf., für die siebenundvierzigste 10 Pf., für die achtundvierzigste 5 Pf., für die neunundvierzigste 2 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 50 Pf., für die zweiundfünfzigste 25 Pf., für die dreiundfünfzigste 10 Pf., für die vierundfünfzigste 5 Pf., für die fünfundfünfzigste 2 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 50 Pf., für die achtundfünfzigste 25 Pf., für die neunundfünfzigste 10 Pf., für die sechzigste 5 Pf., für die einundsechzigste 2 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 50 Pf., für die vierundsechzigste 25 Pf., für die fünfundsechzigste 10 Pf., für die sechsundsechzigste 5 Pf., für die siebenundsechzigste 2 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 50 Pf., für die siebenzigste 25 Pf., für die einundsiebzigste 10 Pf., für die zweiundsiebzigste 5 Pf., für die dreiundsiebzigste 2 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 50 Pf., für die sechsundsiebzigste 25 Pf., für die siebenundsiebzigste 10 Pf., für die achtundsiebzigste 5 Pf., für die neunundsiebzigste 2 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 50 Pf., für die zweiundachtzigste 25 Pf., für die dreiundachtzigste 10 Pf., für die vierundachtzigste 5 Pf., für die fünfundachtzigste 2 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 50 Pf., für die achtundachtzigste 25 Pf., für die neunundachtzigste 10 Pf., für die neunzigste 5 Pf., für die einundneunzigste 2 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 50 Pf., für die vierundneunzigste 25 Pf., für die fünfundneunzigste 10 Pf., für die sechsundneunzigste 5 Pf., für die siebenundneunzigste 2 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 50 Pf., für die hundertste 25 Pf.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 17.

Breslau, Montag, den 21. Januar 1918.

29. Jahrgang.

## Verhaftung Ferdinands?

### Der Zwang gegen Rumänien.

Krieg Rußlands gegen Rumänien und Verhaftungsbefehl gegen seinen König — Niederlagen Lenins in der ersten Verfassung gebenden Versammlung Rußlands und Auseinandersetzen derselben durch Militär — Friede mit den Ukrainern und Festhalten Cernins am Verständigungsfrieden: das sind die wichtigsten Ereignisse des Sonntags, über die wir heute zu berichten haben.

### Der Verhaftungsbefehl.

Petersburg, 20. Januar. (Kont.) Die Zeitungen melden, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften sich befähigt. Der revolutionäre Ausschuss der S. Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit zwei Stunden Frist, in dem der freie Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt wird.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob sich in Rumänien noch ein Herz kriegsfreundlicher, mit den Westmächten in geheimer Verbindung stehender Militärkader alter Schule befindet, den sich die bolschewistische Regierung vom Halse schaffen will. Besonders die Reste der rumänischen Heeresleitung und der ausrückenden Artillerie der Westmächte im ehemaligen rumänischen Hauptquartier empfinden die bolschewistische Herrschaft als Pfahl im Fleische. Und da auch der König, der Rumänien ins Unglück rief, um seiner wackelnden Krone willen nicht von dem Bündnis mit den großen Schützern im Westen lassen will, wollen ihn die zurzeit in Petersburg regierenden Genossen so schnell wie möglich zum Zaren befördern. Lenin trägt sich schon lange mit dem Gedanken, den vielfach ausgewiesenen, dann verhafteten und nach Rußland verschleppten rumänischen Sozialisten Dr. Rakowski, den sie nach der Revolution aus den zarischen Mauern befreiten, zum Leiter Rumäniens zu machen. Diefem revolutionären Schritt widersteht sich natürlich der Hof und die ganze erbärmliche Sympathie von Kriegsverlierern, die sich um den Hof geschart hat. Ihr das Spiel zu verderben und die sozialistische Regierung in Rumänien zu proklamieren, ist offenbar der Plan zu den oben gemeldeten militärischen Maßnahmen. Ob die Bolschewiki selbst noch Zeit und Macht genug haben werden, diesen Plan in einem fremden Lande durchzuführen, wo sie im eigenen nicht die Mehrheit erringen konnten, muß freilich abgewartet werden.

Lenin erklärte, daß man die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges ins Auge fassen müsse, wenn sich die rumänische Regierung weiterhin weigern sollte, die Forderungen des Rates der Volksbeauftragten zu erfüllen. Der Rat der Volksbeauftragten verbot die Warenausfuhr nach Rumänien, insbesondere die Verproviantierung der rumänischen Armee aus den Nahrungsmittelbeständen Südrußlands.

König Ferdinand berief einen Kronrat zusammen, an dem außer dem König der Kronprinz, die Minister Bratianu, Take Jonescu und Cantacuzene, die Generale Tscherbatschew, Bertelot, Averescu und Christescu, sowie der amerikanische Gesandte Popicka teilnahmen. Das Ergebnis ist zur Stunde unbekannt. Die bolschewistische Regierung hat die rumänische Gesandtschaft aus Petersburg verwiesen, die Rumänen fliehen aus Petersburg.

Berlin, 19. Januar. Aus Petersburg wird berichtet, daß das der Regierung ergebene 10. Artillerieregiment und das 5. und 12. Infanterieregiment, die an der Eroberung des Hauptquartiers unter Krupenko teilgenommen haben, unter Arsenkows Befehl mit nicht bekannt gewordenen Order nach der Sübfront abgegangen sind.

Man muß annehmen, daß sie in besonderem Auftrage des Rates der Volkskommissare handeln, die Zwangsmaßnahmen gegen die rumänische Front offensichtlich in Aussicht gestellt haben.

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Mit dem rumänischen Gesandten ist auch der rumänische Militärattaché in einem Petersburger Hotel verhaftet worden. Seine Freilassung wird von dem Sowjet abgelehnt. Die rumänischen Staatsgut haben bei der Petersburger Reichsbank sind beschlagnahmt.

### Lenin in der Minderheit.

Ueber die am 18. Januar nachmittags 4 Uhr eröffnete gesetzgebende Versammlung wird gemeldet:

Petersburg, 18. Januar. (P. T. A.) Die verfassunggebende Versammlung wählte Tschernow mit 214 gegen 151 Stimmen, die auf Franz Swiridowna fielen, zum vorläufigen Vorsitzenden.

Petersburg, 17. Januar. (Petersb. Telegramm-Agentur.) Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach einseitig-kündiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets, die den Saal verlassen haben, geführt wurden. Am 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgehoben. Heute wird ein Erlass erscheinen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

Das Sensationelle dieses Ereignisses ist: die Anhänger Lenins und Trozki haben nicht die Mehrheit im ersten Parlament nach der russischen Revolution. Statt sich in demokratischer Unterordnung unter die Mehrheit zu fügen, trieben sie die Volksvertretung mit Soldaten auseinander und erreichten ihre Herrschaft auf der militärischen Gewalt — wie einst der Zar.

Die Vorwärtswahl zeigte bereits, daß die Anhänger Lenins vorläufig nur mit etwa 150—160 Mitgliedern vertreten sind, während sich alle Gegner auf die Kandidatur des alten Sozialrevolutionär Tschernow vereinigt haben, der mit Kerenski, Tschibidze und Zeretelli freundschaftlich steht, als mit Trozki und Lenin. Er war bereits Ministerpräsident unter Kerenski, es tritt also in seiner Wahl ein Bündnis aller sozialistischen und revolutionären Parteien, die etwas rechts von den Maximalisten stehen, in Erscheinung, die im Innern gemäßigter, nach außen ebenfalls friedensfreundlich auftreten würden. Der „Vorwärts“ sagt zu der aufsehenerregenden Entwicklung:

Damit hat sich ein geschichtliches Ereignis vollzogen, dessen tiefere Bedeutung nicht verkannt werden darf. Die bolschewistische Regierung hat in der Volksvertretung keine Mehrheit gefunden und da sie auf die Macht nicht verzichten wollte, hat sie an dem Parlament des revolutionären Rußland nicht anders gehandelt, als der Zar an der Duma. Aus den kurzen Petersburger Meldungen geht hervor, daß zwischen der Mehrheit der gewählten Volksvertretung und der bolschewistischen Regierung eine scharfe Meinungsverschiedenheit über die Friedensverhandlungen besteht und daß es darüber zum Konflikt gekommen ist. Ob die Mehrheit überhaupt gegen jeden Sonderfrieden oder nur gegen den Sonderfrieden auf bolschewistischer Grundlage ist, ist bis jetzt nicht zu erfahren.

Es scheint aber das letztere der Fall zu sein und die Zwischenfälle in Breslau haben offenbar das Mißtrauen in Rußland vergrößert. Eine Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ aus Stockholm deutet das Ganze allerdings als eine entscheidende Kraftprobe zwischen Lenin und der sozialistischen Opposition, als deren Führer Tschernow hervortritt. Nicht nur die Partei der linken Sozialrevolutionäre, sondern auch der rechte Flügel der Maximalisten hält sich die Möglichkeit offen, von Lenin abzufallen und sich mit nahe liegenden Parteien, den Internationalisten, dem linken Flügel der Maximalisten, ja vielleicht auch mit Tschernow zu vereinigen. Eine solche Regierung würde in Fragen der auswärtigen Politik nur sehr unwesentlich von Lenins Programm abweichen und die Verhandlungen in Breslau-Sitowal jedenfalls in der bisherigen Weise weiterführen, wahrscheinlich aber Deutschland gegenüber etwas mehr Entgegenkommen zeigen als Lenin.

Das letztere ist sehr zu bezweifeln und das Gegenteil davon ist zu erwarten.

London, 20. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 19. Januar: In der konstituierenden Versammlung vertrat Swiridowna eine Erklärung der Arbeiterrechte. Diese verlangt, daß die russische Republik des Sowjets das Privateigentum abschafft, das Eigentum der Arbeiter an ihrer Arbeit und den Arbeitszwang einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die mächtigen Klassen entwaffnet werden, daß eine sozialistische

Armee geschaffen und die Anleihen für ungültig erklärt werden. Die Erklärung schließt damit, daß die Macht ausschließlich den Arbeitern und den Sowjet gehört.

Matrosen mit Gewehr und Bajonett bewaffnet, standen in den Gängen, zwei Feldgeschütze waren im Eingang aufgestellt. Die konstituierende Versammlung beschloß mit 273 gegen 140 Stimmen, die Beratung der Erklärung der Arbeiterrechte zu vertagen. Daraufhin verließen die Bolschewiki und linksstehenden Sozialrevolutionäre den Saal.

Die zurückbleibenden Sozialrevolutionäre der Rechten nahmen trotz der Drohungen der bewaffneten Matrosen in aller Eile ihre Maßnahmen an bez. Grund und Boden, sowie den Vorschlag, an die Kriegführenden Abordnungen zu schicken, um den Weltfrieden herzustellen.

### Friede mit der Ukraine.

Brest-Litowal, 20. Januar. (W. T. A.) Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Ausschlag der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben — die an der Front einander gegenüberstehenden Truppen sollen mit Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelter wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Sorge zu tragen haben wird — auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten — ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich verpflichtet, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen.

Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendige Aussetzung so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowal zurückzukehren und sind entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Hiermit ist es zum ersten Male in diesem, die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Soweit der amtliche Berliner Bericht. Es ist bezeichnend, daß der erste Frieden demnach gegenüber einem neuen Lande zustande kommen soll, das von fremden Truppen nicht besetzt ist und mit dem sich in Folge dessen keine Zwiste über besetztes Gebiet ergeben. Die Tatsache, daß das Land frei ist, erleichterte den Friedensschluß und die Einigung kam auf Grund des sozialistischen Programms: „Keine Gebietsabtretungen, keine Kriegsschädigungen“ zustande. So ging es glatt und einfach.

Es bleiben nur noch die inneren Schwierigkeiten der Ukraine: Sie wird sie sich gegen Rußland abgrenzen, wird das neue Rußland ihre Befugnis zum selbständigen Friedensschluß nicht in Zweifel ziehen, werden also die Friedensbelegierten ihr Wort halten und schnell nach Brest zurückkehren, um den Frieden zu unterzeichnen? Natürlich würden auch wir den endgültigen Friedensschluß mit der fruchtbaren Ukraine mit Freuden begrüßen.

### Cernin bleibt fest.

Brest-Litowal, 19. Januar. (W. T. A.) Der Vertreter des Wiener I. I. Kor.-Bureaus hatte am 15. Januar eine Unterredung mit dem Grafen Cernin über den Stand der Friedensverhandlungen. Graf Cernin äußerte sich hierbei folgendermaßen:

Die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierungen von Petersburg und Wien sind in vollem Gange. Deren Verlauf ist allerdings kompliziert und schwierig. Ich hatte und habe immer gesagt, daß der Friede aufsererorts nicht an Ersetzung abhingen sollte. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt habe und vertrete. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschädigungen. Wir wollen

An der Küste Aegyptens.

Konstantinopel, 16. Januar. Palästinakont: Bei besserer Sicht war im Küstenabschnitt das Artilleriefeuer etwas lebhafter. Die Geschützaktivität blieb auf der ganzen Front gering. Vor Alexandria wurde ein besetzter englischer Transportdampfer und ein Zerstörer, östlich Alexandria ein ansehendes mit Sprengstoffen beladener Dampfer, vor Port Said ein englischer Transportdampfer versenkt. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Unverbürgtes aus Rußland.

Stockholm, 20. Januar. Nach „unverlässigen“ Nachrichten aus Rußland herrscht in den Gouvernements Komgorod, Kostroma, Vladimir, Smolensk, Moskwa, besonders Orenburg und Turkestan Hungernot. Der Volkskommissar in Verwaltungangelegenheiten hat eine Verfügung gegen die Anarchie im Vertriebswesen erlassen. Die Verpflegung hungernder Provinzen und der Front sei bei den jetzigen Umständen unmöglich. Die rote Garde und revolutionäre Freiwillige sollen die Ordnung im Bahnverkehr wieder herstellen. — Frühere Nachrichten dieser Art haben sich immer als übertrieben herausgestellt.

Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht.

Einem Petersburger Telegramm der „Königlichen Zeitung“ zufolge ist die allgemeine Wehrpflicht für die Marine abgeschafft worden. Ein gleicher Erlaß wird demnächst für das Heer erlassen.

Zwangsarbeit für Kurischemisch.

Petersburg, 19. Januar. Der frühere Minister Kurischemisch ist zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, wenn er sich jedoch am Ende des Jahres erweisen kann, daß er sich jeder Tätigkeit gegen die Bolschewiki enthalten wird. Er wird sich wohl um den bekannten Schwarzaffen und Judenheger handeln.

Die Lage in Wladimyrskol.

London, 20. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Wladimyrskol vom 16. Januar: Der Telegraph in Wladimyrskol und Gharbin ist in den Händen der Bolschewiki. Mehrere Schiffe liegen bereit, um die Bewohner in Sicherheit zu bringen, falls die Lage dies erfordern sollte.

Schlachten mit einem Toten.

London, 19. Januar. Weiter erzählt aus Petersburg: Den Abendblättern zufolge ist in den Straßen von Dostia zwischen ukrainischen und maximalistischen Truppen eine heftige Schlacht entbrannt. Die Ukrainer hatten das Theater und das Gebäude der Rada besetzt. Das Gemeinderat hat sich auf die ganze Stadt ausgedehnt. Ein Mitglied der roten Garde wurde tödlich verwundet. Der Kreuzer „Dnipro“ und andere Schiffe sind in der See eingelaufen und haben das Feuer eröffnet. Eine richtige Schlacht — ein Mann gefallen!

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein englischer 12 000-Tonn-Dampfer versenkt. Ein anderer 11 000-Tonn-Kommandant Kapitänmann Brindmann, hat kürzlich sechs in der See versenkte Dampfer mit rund 32 000 Tonne Kohle-Reserven versenkt. Die Besatzung der Schiffe wurde in der Ägäis-See, nach einem Streit in Griechenland unter harten Bedingungen abgefordert, unter ihnen ein etwa 12 000 Tonne großer Dampfer, ähnlich dem „Ara“ von der „Ara“-Klasse.

Erfindung. Die russische Zeitung „Wostok“ meldet das russische Heer der Zerstörer „Zan“ von 1500 Tonne mit russischen Zerstörer versenkt haben. Die Zerstörer ist eine bewährte Erfindung, die zu dem Zweck vertrieben wird die Zerstörer zu zerstören zu können.

Das Schweizer Militärrecht verurteilt heute die Angehörigen der Armee. Ein Soldat der Armee, der die Wehrpflicht gegen die Bolschewiki verweigert, wird mit 10 Monaten und drei Monaten Gefängnis bestraft. Ein Soldat der Armee, der die Wehrpflicht gegen die Bolschewiki verweigert, wird mit 10 Monaten und drei Monaten Gefängnis bestraft.

Ein französischer Spezialkommando. Der französische Spezialkommando besteht aus 20 Personen, die in einem allgemeinen französischen Spezialkommando ausgebildet sind, um zu der Aufgabe des Spezialkommandos zu werden.

Schweizer gegen russische Staatsangehörige. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ wurden die Entlassenen

Der mit Italien im Kriege befreundlichen Länder fünfjährig an den ihnen von der Polizeibehörde angewiesenen Orten wohnen. Von dieser Stellung sind ausgenommen die Österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen italienischer Nationalität und Ismanen nicht türkischer Nationalität, falls gegen sie irgend ein Verdacht nicht vorliegt.

Aus aller Welt.

Wetterlage im ganzen Reich. Das Wetter hat bei häufiger Zunahme der Temperatur an. In Berlin ist der Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen worden. Allerdings sind die Schmutz- und Schlammmassen in den Straßen noch lange nicht beseitigt.

Die Fluthe Reigen Rändig. Das Spreetal zwischen Charlottenburg und Spandau gleicht einem mächtigen See. Noch weit umfangreicher sind die Ueberflutungen bei Brandenburg. Dort reicht das Wasser schon bis an die Eisenbahndämme. Potsdam, Treppin, Wommes, Werder und andere Orte, wie Paretz, Lützen, Lützen und Lützen, besonders aber Küstrin, Frankfurt, Landsberg und Obergurgl sind vom Hochwasser umgeben das weithin alle Niederungen bis zum Ober- und Barthelbruch bedeckt.

Orkanartige Stürme und Regengüsse gingen in den letzten 24 Stunden über Süddeutschland nieder. Die Hochleistungen mit Mittel- und Norddeutschland, Württemberg und Bayern sind größtenteils unterbrochen. Die Schwarzwaldflut reigen schnell an und führen Geröll, Holz und Treibholz. Die Rur, Rur, Rur, Jagst und Saale überfluten die Ufer. Das Neckartal ist ebenfalls zum Teil überschwemmt. Der Mittelrhein führt Hochwasser. Der Rheingebiet beträgt 100 über dem normalen. Die Niederflüsse und die Schneeschmelze dauern an. Der Oberrhein und der Main sind stark im Steigen begriffen. Das Rheintal flutet flutet um 6 Zentimeter.

Die Eis- und ihre Nebenflüsse führen hartes Hochwasser. Hochwasser überschwemmte einzelne Teile des Industriegebietes in Rassel, des Leuzer Totes und des Stadteil Dettelhauten. Der Straßenbahnverkehr dort ist unterbrochen. Aus Mitteldeutschland werden vielfach Hochwassererhebungen gemeldet. Die Riers und Schwalme überfluten weite Strecken. In Oberrhein flutet das Wasser auf den Straßen, ebenso in Rur, wo seit 25 Jahren eine derartige Wasserflut nicht vorgekommen ist. Durch die schnelle Schneeschmelze flutet der Main Hochwasser. Auch im süddeutschen Industriegebiet sind durch Hochwasser Verkehrsstörungen eingetreten. Infolge des plötzlich durch bedeutende Temperaturerhöhung eintreffenden Tauwetters wurde die Stadt Kreuznach von einem schweren Ueberflutungen heimgesucht. Die Rur trat aus den Ufern und überschwemmte die ganze Stadt. Das Wasser, das in einzelnen Straßen über mannshoch stand, verursachte sehr erheblichen Schaden. Mehrere Häuser wurden ein. Die Anlagen des Kurparks wurden schwer beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu betonen. Die Post- und Telegraphenverbindung in der Umgebung von Kreuznach ist vollständig abgebrochen.

Der Eisenbahnunfall bei Ahrn. Die Aufklärungsarbeiten von der Eisenbahnverwaltung bei Ahrn ergaben daß die Zahl der Opfer glücklicherweise nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet wurde. Es sind 23 Leichen geborgen, darunter 11 Soldaten. Vermißt werden bis jetzt noch zwei Personen. Ferner sind 19 Schwer- und 10 Leichtverletzte im Lazarett in Kreuznach in Behandlung.

Nord an einer Arbeiterfrau? Unter eigentümlichen Umständen erloschen aufgefunden wurde gestern nachmittags die 35 Jahre alte Frau Luise des kaiserlichen Abgitters in Berlin. Man fand die Frau in der Küche mit einer Schußverletzung in der linken Kopfseite und in einer großen Blutlache tot liegen. Neben ihr lag eine Browning-Pistole. Von der Küche führten starke Fußspuren nach dem nebenan gelegenen Zimmer. Es besteht nun die Vermutung, daß die Frau in der Küche erschossen worden ist und dann noch bis zur Küche geschleppt hat und hier zusammengebrochen ist. Mit einem Selbstmord kann nicht gerechnet werden, da Frau Luise sehr lebenslustig war und sie auch in der nächsten Zeit ihren Mann auf Urlaub erwartete.

Die gefährlichen Gasverbrühen. In ihrer Wohnung in der Schwanstraße in Leipzig-Gleitsburg ist eine 67-jährige Wittfrau bei einem offenerstehenden Gasrohr tot aufgefunden worden. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß die Frau am Abend zuvor bei brennender Gaslampe einen ihrer Ohnmachtsanfälle gehabt hat und daß die Lampe nach Abstellen des Gases durch die Gasanstalt verloscht ist. Als nun am anderen Morgen das Gas wieder angezündet wurde, hat es seine verberberische Wirkung auf die noch ohnmächtige Frau üben können.

Ein Dampfer in die Luft geflogen. In Stiffingen ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Orisslamme“, der mit Berlin und Kapita geladen war, in die Luft geflogen ist. Die Besatzung wurde gerettet.

aus ein unumkehrbares, auf sicheren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen ruht.

Ein erfreuliches Zeugnis, daß sich der österreichische Staatssekretär durch alle alldeutschen, hurratriotischen und wasserlandparteilichen Schreier nicht von seinem grundsätzlichen Programm abbringen läßt.

Nach Berliner Blättern ist die Erklärung Czernins zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in Oesterreich bestimmt. Das scheint also sehr nötig zu sein.

Rühlmann in Berlin.

Berlin, 21. Januar. Nach einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und den Parteiführern wird die politische Debatte im Hauptansatz des Reichstages voraussichtlich am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Staatssekretär v. Rühlmann trifft heute abend in Berlin ein. Es wird erwartet, daß er auch alsbald mit den Parteiführern über die Ergebnisse und Aussichten im Deutsch-Russland sprechen wird.

Ein Experiment mit Flandern.

Brüssel, 20. Januar. Das zentralniederländische Pressebureau veröffentlicht folgende Mitteilung des Rates von Flandern: Entsprechend dem in seinen ersten Rundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Ziele hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 22. Dezember 1917 feierlich einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. In Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern sein ihm von der flämischen Landtagung vom 4. Februar 1917 erteiltes Mandat nieder und wahl sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Selbstbestimmung des Rates kundzugeben.

Die Kommissions-Bevollmächtigten Professor R. Lat, A. Drey, Professor A. L. M. Dondy, Professor R. Hendric, Professor L. Bernaume, Professor Dr. J. de Feder, van Gooz, Dr. Ing. Vorms, Professor F. Straes.

Zuschwende Gesehtstätigkeit.

Strozes Hauptquartier, 20. Januar. (Amtlich.) Weiblicher Kriegshauptplatz. Während wurde von See her beschossen. Heutige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Dvorn bis spät in die Nacht hinein an.

In beiden Seiten der Dvorn am La Bassée-Kanal, sowie zwischen Dvorn und St. Quentin hat die Gesehtstätigkeit angenommen. Vor besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf anderen Stellungen südlich von der See.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuerbegeisterung trat teilweise im Maas-Gebiet, sowie nördlich und südlich vom Rhein-Kanal ein.

Deutscher Kriegshauptplatz. Nichts Neues. In der westdeutschen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

Berlin, 20. Januar, abends. (M. L. R.) Von der Kriegshauptplatz nichts Neues.

Keine Ereignisse von Belang.

Der deutsche Bericht vom Sonnabend.

Strozes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.) Weiblicher Kriegshauptplatz. Lebhaftige Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Dvorn, auf dem Südriver der See und in der Gegend von Dvorn. Es hat an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich an beiden Seiten der Maas, vor die Feuerstätigkeit fortgesetzt. Nördlich von Dvorn hatten die Engländer Gefangene aus den französischen Linien.

Deutscher Kriegshauptplatz. Nichts Neues. Westdeutsche Front. In Dvorn-Bogen lagen unsere Hauptstellungen nordöstlich von Dvorn tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Fehmann.

Der Mann hatte diesen Augenblicke gegenüber immer toller vor sich hin. „Es war eine herrliche Stunde“, murmelte er, „und das ist auch nicht über geworden, als ich, wo das rechtmäßige Mann zurückgekommen ist. — In sechs Jahren ist es auch nicht zum Bewusstsein gekommen.“ „Wann ist es abgegangen.“ „Als das Kind geboren ist“, sagte er endlich, „und es ist ein Weib geworden und kein Mann.“ „Wie der Mann hat's denn gewußt, daß es ein Weib ist?“ „Ich weiß nicht, es war vielleicht der heilige Gottesmutter hoch nicht recht gewesen, was wir ersten haben; und als dann kein Kind weiter geboren ist fünf Jahre lang und zuletzt wieder ein Weib da war, ist mir nicht anders denken können, als daß die Gebärerin das für eine Frau und nicht für ein Weib gehalten hat.“ „Aber das Kind hat doch ein Weib bekommen.“ „Das ist ja das Kind, das ich geboren habe.“ „Aber das Kind hat doch ein Weib bekommen.“ „Das ist ja das Kind, das ich geboren habe.“

Die Frau hatte diesen Augenblicke gegenüber immer toller vor sich hin. „Es war eine herrliche Stunde“, murmelte er, „und das ist auch nicht über geworden, als ich, wo das rechtmäßige Mann zurückgekommen ist. — In sechs Jahren ist es auch nicht zum Bewusstsein gekommen.“ „Wann ist es abgegangen.“ „Als das Kind geboren ist“, sagte er endlich, „und es ist ein Weib geworden und kein Mann.“ „Wie der Mann hat's denn gewußt, daß es ein Weib ist?“ „Ich weiß nicht, es war vielleicht der heilige Gottesmutter hoch nicht recht gewesen, was wir ersten haben; und als dann kein Kind weiter geboren ist fünf Jahre lang und zuletzt wieder ein Weib da war, ist mir nicht anders denken können, als daß die Gebärerin das für eine Frau und nicht für ein Weib gehalten hat.“

und hatte ein paar Gänge durch das Zimmer gemacht. Immer wieder fuhr er sich mit der Hand durchs Haar und über seine verlorene Stirn hin. Eine Zentnerlast drückte ihm auf die Brust. Was für verwerfliche Verhältnisse waren das! In welchen Abgrund mußte er hier hinken! Und diese Menschen, die das göttliche Gesetz mit Füßen getreten hatten, ohne Reue darüber zu empfinden, ohne sich eines Unrechts bewußt zu sein, galten als die frommen in der ganzen Gegend, wurden beneidet und geachtet von allen. Der Mann, der das heilige Sakrament der Ehe durchbrochen hatte und mit Geld sein Verbrechen zu sühnen vermeinte, war der Bürgermeister des Ortes. Und wie sollte man gegen die stumpfe Eifersuchtlosigkeit ankämpfen, mit welcher diese Frau das Geschehene betrachtete? Wo war überhaupt der Ausweg aus einer so unheilvollen Verfassung?

Rebenan schnarrte der Sägemüller noch immer. Er konnte schlafen, während das Strafgericht sich schon über ihm zusammenzog! „Frau“, sagte der Mann hart, dicht vor der Sägemüllerschen Kehle bleibend, „Ihr seid eine große Sünderin. Bieleicht wird Euch verziehen werden, weil Ihr nicht wußtet, was Ihr taret. Darum laßt uns beten. Das aber sage ich Euch kraft meines heiligen Amtes und als ein Bevollmächtigter unserer Kirche: Eure Ehe mit Anton Pyter ist null und nichtig und Ihr seid nicht sein Weib. Ihr seid einzig das Weib des Mannes, dem Ihr zuerst angetraut worden, denn solche Ehe ist unauflöslich und währt bis zum Tode. Wenn Euch der Vater im Himmel, der voll unergründlicher Barmherzigkeit ist, auch vergeben mag, was Ihr getan, so Ihr heilig das Wort betet und unauflöslich Euer Ehemann Pyter darft Ihr fürderhin nicht bleiben, sondern müßt zu Eurem Ehemann zurückkehren; andernfalls seid Ihr eine Ehebrecherin, begeht also eine Todsünde.“ Das ist, was ich Euch allein sagen kann.“

Die Sägemüllerin blühte den Sprecher mit fassungslosem Gesicht an. Dann bemühte sie eine Zeitung den Kopf hin und her, und endlich brachte sie mit einem entsetzten Ruf aus: „Ist meine Kinder? Was wird aus meinen Kindern, hochwürdiger Bruder?“

Janzenz suchte zusammen. Seine Stirn hatte sich in häßere Falten gelegt. „Eure Kinder sind ungerecht geboren“, sagte er mit harter Bestimmtheit. „Ist sie dem Sägemüller oder nicht mit in eure rechtmäßige Ehe, — das ist verordnet in meines Amtes nicht. Am besten wird es sein, wußt diese Kinder der Ehre dem gekrenkten Heiland und übergebt sie dem Richter. So wird der schwere Haß ihrer Geburt von ihnen genommen werden.“

Die Sägemüllerin blühte den Sprecher mit fassungslosem Gesicht an. Dann bemühte sie eine Zeitung den Kopf hin und her, und endlich brachte sie mit einem entsetzten Ruf aus: „Ist meine Kinder? Was wird aus meinen Kindern, hochwürdiger Bruder?“ Janzenz suchte zusammen. Seine Stirn hatte sich in häßere Falten gelegt. „Eure Kinder sind ungerecht geboren“, sagte er mit harter Bestimmtheit. „Ist sie dem Sägemüller oder nicht mit in eure rechtmäßige Ehe, — das ist verordnet in meines Amtes nicht. Am besten wird es sein, wußt diese Kinder der Ehre dem gekrenkten Heiland und übergebt sie dem Richter. So wird der schwere Haß ihrer Geburt von ihnen genommen werden.“

# Franz Mehrings erste Landtagsrede.

## Brennliches Abgeordnetenhaus.

111. Sitzung. Sonnabend, den 19. Januar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews, Herrg. Sydow, Spahn, Eisenhardt-Rothe, v. Preisenbach.

### Die erste Sitzung des Etats.

Ministerpräsident v. Preisenbach begrüßte in auf der Tribüne meist unehörbaren Ausführungen die kommende Eröffnung der Landtagssitzung für den Personen- und Güterverkehr. Es sei beabsichtigt gewesen, diese Eröffnung erst nach Friedensschluß durchzuführen, aber die Steigerung aller Ausgaben machte einen Ausbruch unumgänglich.

### Abg. Windler (lons.)

bezeichnet den Rücktritt des Ministers Dr. Lenze und seiner beiden Ministerkollegen. Er begrüßt den neuen Finanzminister, dessen Ausführungen ihn beeindruckten und die er von Herzen begrüßt. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Wiederkehr solcher Krisen wie 1914/15 nicht wieder erlebt. Die Aufhebung des Ministers, daß der offenkundige See-Anal ausreicht werden sollte, nehme er freundlich auf. Ferner begrüßt er die Aufhebung des Finanzministers, daß unser Staatsbeamten das Durchhalten durch diese schwere Zeit erleichtert werden soll. Er erwartet, daß die Eisenbahntarifvorlage am Montag schon auf der Tagesordnung stehe, so daß sie gemeinsam mit dem Staatshaushaltplan dem Ausschuss überwiesen werden könne. Wegen der Eisenbahntarife muß faktisch vorgegangen werden. Der Redner kritisiert den jetzigen Zustand des Eisenbahnverkehrs und wendet sich gegen Pläne einer Fernverkehrsorganisation, die den Einzelstaaten und Gemeinden die Mittel zu ihrer Existenz entziehen würde. Durch den kommunalen Lastenausgleich wird auch den Volksschülern abgeholfen werden.

Abg. Dr. Schmieding (Zentr.) bekräftigt sich auf eine Betrachtung der Staatssinnigkeit und dankt dem Finanzminister für die Erklärung, daß er sich einem Einritt des Reichs in die direkten Steuern widersetzen wolle.

### Abg. Dr. Mühlhölzer (natl.)

erklärt sich ebenfalls politischer Aufregungen, gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Staatshaushalt für alle Fälle gerichtet sei, fordert vollständigen Ausbau der Wasserstraßen, insbesondere des Mitteldeutschen Kanals und der östlichen Wasserstraßen und äußert Bedenken gegen die Tarifserhöhung auf den Eisenbahnen. Die vom Minister angeführte Ersparnisse seien ihm ungenügend, denn sie ist nicht nur gerecht, sondern sie ist auch die beste Kontrolle der Steuerleistung der Verbundenen. Ein Verzicht auf Kriegsentlastung würde zur Vermögenskonfiskation führen. (Aha! b. d. U. Soz.) Wenn die Freunde militärisch so ständen wie wir, so würden sie auf Kriegsentlastung nimmer verzichten, aus diesen hässlichen Gegnern müssen wir so viel wie möglich herausziehen. (Beifall b. d. Natl. und rechts.) Die Steuerentlastung muß schärfer werden. Unsere wirtschaftlichen Interessen müssen wir sowohl gegenüber unseren Bundesgenossen als auch gegenüber Ausland in jeder Weise wahren. Die einfache Volkswirtschaft ist uns nicht die notwendige Sicherheit. Die gewaltigste Kriegswirtschaft muß abgemildert werden. Die Volksschüler brauchen dringend Hilfe. Der Mittelstand muß vor dem Zusammenbruch in das Proletariat verbannt werden. Unsere wirtschaftliche Überlegenheit verbannt wir unserer bewährten Volkswirtschaft und nicht zuletzt auch unserer vaterländisch geknüpften Arbeiterschaft. Die sich niemals in das Schlepptau des Auslandes begeben darf. Der Siegswille muß in allen Volksschichten erhalten bleiben. (Beifall.)

### Abg. Dr. Mehring (U. Soz.)

Wenn der Finanzminister vorgelesen die Bereinigten Staaten mit der Leistung verstoßen hat: „Die große Arme über dem Wasser kann weder schwimmen noch fliegen, sie wird nicht kommen“, so hätte er uns auch sagen sollen, worauf sich seine bestimmte Trostleistung eigentlich stützt. (Sehr wahr! b. d. U. Soz.) Wenn Kanada mit seinen noch nicht neun Millionen Einwohnern eine Dreimillion Soldaten auf den europäischen Kriegsschauplatz herübergeschickt hat, dann muß der Minister doch recht triftige Gründe haben, wenn er den Vereinigten Staaten mit ihren 110 Millionen Einwohnern jede Leistungsfähigkeit in dieser Beziehung abspricht. (Sehr wahr! b. d. U. Soz.) Geringfügige Worte haben sich noch immer schwer gerächt. Unmittelbar darauf hat der Finanzminister unseren Gegnern lächerliche Ueberhebung nachgesagt. Da sollte er doch darauf bedacht sein, sich selbst auch nur vor dem Schein der Ueberhebung zu hüten, wenn er nicht das höchste Sympathie, das vielleicht noch irgendwo in der Welt für die deutsche Sache besteht, gewalttätig tötschlagen will. Von den Sonderfriedensverhandlungen sagte der Minister, sie seien von weltgeschichtlicher Bedeutung, der Friede sei auf dem Marsch und werde auf dem Reich bleiben. Niemand wäre mehr erfreut als wir, wenn diese Trostleistung sich erfüllte. Aber das sieht doch zweifelhaft aus. In West-Sibirien haben bisher nur die russischen Revolutionäre erbliche Dissenheit und einen großen Sinn bekundet. (Lachen rechts. Zutr. b. d. U. Soz.) Das Auftreten der Unterhändler des Viererbundes aber konnte nicht einmal auf den Reiz der Neubildung Anspruch machen, geschweige denn auf weltgeschichtliche Bedeutung. Wenn diese Unterhändler als Selbstbestimmungsrecht der Völker erst die Entscheidung über eine unbefangenen Rotablen-Versammlung und dann eine Volksabstimmung, eine Parlamentswahl unter dem Druck fremder Waffen erlautern, so ist das nur nach dem Muster Bonapartes gearbeitet, des Mannes des merikanischen Kaiserreichs imperialistischen Ambitions. In Deutschland hat man damals diese Methode bonapartistischer Völkerverleumdung sehr schön kennengelernt; sie ist ihrem Urheber bekanntlich außerordentlich abel bekommen. Die Nachahmer dieser Methode werden, wenn sie auf diesem Wege beharren, dieselben Erfahrungen machen. Und selbst, wenn ihnen ein Augenblickserfolg beschieden sein sollte, so würde damit nur eine neue Ära neuer Kriege eröffnet sein. (Sehr wahr! b. d. U. Soz.)

### Mit Bejorgnis anzusehen sich der Minister über die Schädigung der Volksmoral

durch den langen Krieg, die aber nach ihm nicht viel befagen gegenüber den glänzenden Siegestaten unseres Heeres und unserer Flotte in dem Weltkrieg. (Sehr richtig! rechts.) Die Bibel aber sagt statt Ihres „Sehr richtig!“: „Was hätte es ihm, wenn er die ganze Welt eroberte und nähme doch Schaden an seiner Seele!“ Die Auffassung der Bibel deutet sich da genau mit der Auffassung der modernen Kultur, daß die moralische Verlegung eines großen Volkstörpers durch Betrug, Diebstahl, Gaunerei und Schwindel aller Art ein entsetzliches Unheil ist, das durch den glänzenden Ruhm der Waffen nimmermehr verdeckt und vergoldet werden kann. Bei Kriegsbeginn erklärte Paul Hochbach, die eigentliche Kraft des deutschen Volkes müßte sich darin erproben, daß die Besitzenden die Nichtbesitzenden bei der Lebensmittelmot durchzuführen; es handelt sich hier nicht um Wein und Wein, sondern um Sein oder Nichtsein. Nun, diese Probe ist schlecht genug ausgefallen. Das Sein und Dein fragt den Teufel danach, wie dabei das Sein oder Nichtsein der Nation weglautet. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ganz große Staatskrisen wie die „Pol“ sind

zu großen Diebstählen geworden, ganze Volksklassen wurden in den bodenlosen Abgrund geschleudert, und wie die unerfährliche Wier nach Geronten alle Gebote der Sitlichkeit mit Füßen stampft, so auch die Paragrafen des Strafrechtsbuchs.

### Diese Reiz wuzgelt zu tiefen den Zusammenhängen des Weltkriegs.

als daß sie durch strafgerichtliche Urteile gegen die Reimen Diebe ausgerechnet werden könnten. Aber die sittliche Empörung lachen die Schatte, die den hungernden Massen noch das letzte Korn durch ihren Hunger aus den Knochen pressen, um ihre Taschen zu füllen. Aber es ist doch tief zu beklagen, daß der Minister von einem so entsetzlichen Unheil sagt, es siede gegenüber den Haupttaten des Heeres und der Flotte nicht besonders ins Gewicht. Mannecht würde vielleicht den Finanzminister ebenso wie seinerzeit einen alten General als konzentrierte Säure des atmenverfüllten militärischen Geistes bezeichnet haben. Wenn ein Volk die einfachsten Pflichten des Gemeinns, die schlichten Gebote der Treue und Redlichkeit gegen die eigenen Volksgenossen mit Füßen zu treten beginnt, so ist es im inneren Keim krank und darüber helfen auch keine Siege hinweg.

Den Besatzungsstand mit der Zensur und der Schutzhaft und allen seinen sonstigen lieblichen Begleiterscheinungen hat der Finanzminister gänzlich vergessen. Gilt es denn unserer Regierung wirklich schon als selbstverständlich, daß das Volk durch

### eine eiserne Militärdiktatur

aller derjenigen Bürgerrechte entliebet wird, die eine nationale Existenz überhaupt erst vertretbar machen, während es diese verteidigt? (Sehr wahr! b. d. U. Soz.) Auf geistigem Gebiet verachtet die Zensur ebenso wie die sinnlose Gehörigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet. Die systematische Zerschlagung des öffentlichen Geistes durch die Zensur wird sich einmal an der nächsten Entwicklung der Nation auf das grausamste rächen. Nur dadurch wird die Zensur nicht ganz unentzählich, daß sie aus sich selbst heraus die natürliche Reaktion der unterirdischen Literatur schafft und so der historischen Wahrheit ein kleines Lichtlein in Deutschland eröffnet. Ich denke da an die Denkschrift des Fürsten Lichnowski, des früheren deutschen Botschafters in London, der mit einleuchtender Klarheit nachweist, wo die schuldigen Urheber dieses Weltkriegs sitzen. (Lachen rechts.) Von dem Reichsanwalt herbrochenen Ueberlegung der Zensur ist bisher nicht viel zu hören; daß sie in England und Frankreich noch stärker sei, war ein sachlicher Fortum. Ist aber die Zensur wirklich eine kriegstechnische Notwendigkeit? In solchen Kriegen, deren Ziele im Interesse der großen Massen liegen und die deshalb von den großen Massen sympathisch begrüßt werden, sorgt die politische und militärische Leitung schon von selbst für die Schonung und wünschliche Erweiterung der Bürgerrechte; wenn es sich dagegen nur um die Interessen der herrschenden Klassen auf Kosten der Massen handelt, da wird diesen Klassen sofort

### ein Schloß an den Mund gehängt

und kurzer Prozeß mit ihren Rechten gemacht. Als 1813 die Erhebung gegen die französische Fremdherrschaft den widerstrebenden König hob mit Gewalt mit sich rief, da bemühte sich der geniale Spahnhorst nicht weniger um die Aushebung der Zensur, als um die Aushebung der Landwehr. Er schrieb die unerschütterliche Erbarmlichkeit der damaligen Zeitungen der Zensur auf Rechnung und erklärte dem Staatskanzler Hardenberg, daß die Vergütung der Besetzung der Zensur einen höchst nachteiligen Einfluss auf das ausländische und inländische Publikum ausüben müsse. Bismarck hat 1870 wieder Versammlungen verboten noch Vereine aufgelöst, noch Zeitungen unterdrückt, ja er gestattete sogar seinen Offizieren einen heftigen Vorstoß gegen die Königin und die Kronprinzessin von Preußen, die er ungerechtfertigterweise beschuldigte, das Bombardement von Paris verhindert zu haben. Als Vogel von Waldenstein seine militärische Leistung mißbrauchte, um Johann Jakob und den sozialdemokratischen Parteiausführer in Frankreich in Schutzhaft nehmen zu lassen, da brauchte ein Sturm der Entrüstung durch ganz Deutschland und Bismarck besetzte sich, die militärische Tapferkeit gut zu machen. Und der Zentrumsführer Windthorst sagte damals hier, man solle statt Eisen-Lieferungen Leinwand und die Leinwand für die preussischen Reaktionen erwerben. (Hört, hört! b. d. U. Soz.) Das Zentrum hatte damals überhaupt einen recht tiefen Einblick in das eigentliche Wesen des neuerstehenden deutschen Reiches. Ein Zentrumsantrag wollte uns in der Vorlesung bestimmen, daß die Zensur niemals wieder eingeführt werden dürfe. Der Nationalliberale Reichstagsverordnete dieses Vorgehen und meinte, ebenso gut wie die Wiedereinführung der Zensur könnte man auch die Wiedereinführung der Folter verbieten lassen. Heute haben wir beides, wenn sich auch die Folter einweilen noch unter dem beschämten Namen der Schutzhaft zu verbergen sucht. (Sehr gut! b. d. U. Soz.) So sieht es mit dem Sichtbild aus, das der Minister von der gegenwärtigen Lage des preussischen Staates entworfen hat. Unsere Wähler sind der ewigen Schönfärberei müde, der Geduldsfaden beginnt zu reißen und wenn es nicht anders geht, so wollen sie klar zum Gesichts machen. (Sehr richtig! b. d. U. Soz.) Hört, hört! rechts. Zurufe und Widerbruch.) In Ihrem Wahlrechtsausführer werden Sie ja wissen, was Sie zu tun haben. Aber in Ihrem eigenen Interesse warne ich Sie, den Hebermut der herrschenden Klassen zu überspannen. (Beifall b. d. U. Soz. Unruhe rechts.)

### Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.)

Wir hatten es für eine patriotische Pflicht angesehen der Verhandlungen in West-Sibirien in der Erörterung der Kriegsziele Zurückhaltung zu üben. Nur soviel sei gesagt, daß wir uns im vollen Einvernehmen mit Reich und Heeresleitung sehr völlig freistellen von allen Bindungen der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli und der Antwort auf die Kapitulante. Entschieden zurückzuführen müssen wir die Ausführungen des Abg. Korzant in der Verfassungsausführung, der verlangte, daß die Beziehungen Preußens zu seinen polnischen Staatsbürgern unter internationale Kontrolle gestellt werden sollen. Das würde gegen die Souveränität, gegen die Ehre und Würde des preussischen Staates verstoßen. Der Redner bespricht weiter den Etat und betont die dringende wirtschaftliche Lage. Was das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten anlangt, so hat der Finanzminister mit Recht gesagt, geht dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber auch dem König, was des Königs ist. Leider hat das Reich diesen Grundsatze nicht immer befolgt. Preußen muß auch ferner das Rückgrat Deutschlands bleiben.

Finanzminister Herrg. wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Mehring. Der gesunde Menschenverstand muß jedem sagen, daß die Schilderung des Abg. Mehring von unseren Zuständen nicht richtig sein kann. Vielmehr ist alles geschehen, um unserem Volke über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Ich habe in meiner Rede gegenüber den mandatorischen Zeichen von Unzufriedenheit und Unzufriedenheit betont wollen, daß wir angesichts der Leistungen von Heer und Flotte allen Grund haben, stolz auf unser Deutschland und auf das zu sein, was wir erreicht haben. (Bravo!) Warum hält Lloyd George jede Woche seine Rede? Er rechnet mit der psychologischen Wirkung auf das eigene Volk, auf das neutrale Ausland und selber auch auf unser Volk. Demgegenüber muß jeder Minister auch bei uns jede Gelegenheit benutzen, mit aller Deutlichkeit und Frische zu sagen, wie die Sache wirklich liegt. (Zutr. b. d. U. Soz.) Abg. Mehring hat gesagt, woher ich weiß, daß die große Arme von jenseits des Ozeans nicht herüberkommen würde. Weiß er denn nichts von unserem U-Bootkrieg, weiß

er nicht, daß die Schiffe von Tag zu Tag mehr fehlen, und daß zum Transport seiner großen Arme Hunderte von Schiffen notwendig sind. Beweisen kann ich es nicht, aber ich bin sehr überzeugt, daß diese Arme nicht herüberkommt. Abg. Mehring sprach auch von dem Sinken des moralischen Geistes und meinte demgegenüber hätte ich nicht auf solche Ausschreitungen, wie die Erfolge unserer Waffen hinweisen sollen. Aber gerade diese Erfolge beweisen, daß unserer Arme hoher moralischer Wert innewohnt. Abg. Mehring brachte die Worte: „Wir wollen Normachen zum Gesichte“. Stellen diese Worte in anderem Sinne gemeint sein, so möchte ich schief dagegen protestieren. Sonst aber sage ich: Wir alle, sollten klar zum Gesichte machen gegen diese sinkende Moral im Volke. (Bravo!)

Abg. Cassel (Vollst.) In die Verhandlungen von West-Sibirien wollen auch wir nicht eingreifen. An unserem Patriotismus wird ja auch niemand zweifeln können. Unsere Finanzlage hat der Finanzminister noch nicht einmal annähernd dargestellt. Sie ist so ärmlich, daß wir die 1916 bewilligten Stenerauslässe nicht weiter zu erheben brauchen. Wir haben sie damals nur bewilligt, weil für 1915 ein großes Defizit herausgerechnet wurde, das sich aber nachträglich als gar nicht bestehend herausgestellt hat. Wir verlangen eine wirkliche Reform des Einkommensteuergesetzes unter progressiver Besteuerung der ordentlichen Einkommen und unter Abhebung der gleichmäßigen Einkünfte in Stadt und Land. Die Tarifserhöhungen sind mehr als ein Opfer für unser Volk, sie sind fast eine Strafe. Der Redner protestiert weiter gegen die Fesselung der Industrie im Kriegs- und erklärt sich gegen eine Ausnahmebehandlung der Polen. Der Beschluß der Wahlrechtskommission, die Herrenhausvorlage zuerst zu behandeln, ist aus sachlichen Gründen nicht zu erklären, denn die Mitglieder der Kommission, die für diesen Beschluß gestimmt haben, werden durch keinerlei Gehaltung der Herrenhausvorlage von ihrer Gegnerschaft gegen das gleiche Wahlrecht abgehalten sein. Man muß daher die Ablicht der Beschleppung annehmen. (Sehr wahr! links.) Die Verwaltungsreform muß der Selbstverwaltung größere Freiheit verschaffen. (Bravo! links.) Die Weiterberatung wird am Montag 11 Uhr verlag.

### Wichtige Reden über die Zensur

können mit wegen Raumangel erst morgen abdrucken.

## Schlesien und Bosen.

### Hochwasser in Schlesien.

Der stürmische Wettersturm hat überall ein rasches Anschwellen der Flüsse zur Folge gehabt, das voraussichtlich noch für die nächsten Tage anhalten wird. Die Gebirgsflüsse sind erheblich gestiegen und vielfach ist es zu Uebersflutungen gekommen. Auch der Wasserstand der Oder hat schon wesentlich zugenommen.

Im Gebirge sind die Schneemassen, die dort stellenweise zwei bis drei Meter hoch liegen, nachdrücklich zum Schmelzen gekommen. In Glatz führte schon am Mittwoch die Reize Hochwasser, und es fand Eingang statt, ebenso in Wartha. Das Hochwasser der Oder und der Einfluss der Reize machten sich gestern schon in Briesen geltend. Gestern früh war hier der Strom zur Hälfte mit großen Eisklumpen bedeckt, am Vormittag folgten dichtgedrängte Eismassen, welche den Strom in seiner ganzen Breite bedeckten.

Die Talpforte im Schlesiens hielt die Hochflut auf. Unterhalb von Schweidnitz sind große Ueberschwemmungen durch die Weistritz verursacht worden. Die Straße von Reichenau nach Prottschenheim steht stellenweise bis zu einem halben Meter unter Wasser und ebenso ist es infolge des Hochwassers unendlich, die Straße von Prottschenheim nach Fahrenau zu passieren. Dort gleichen die Biesen in weiter Ausdehnung einem einzigen See. Desgleichen wird aus dem Schwarzwassergebiet am Jokitzen, auch aus den Ortschaften am Striegauer Wasser am Saaran ein rapides Steigen der Wasserläufe gemeldet. Die Weistritz-Talpforte im Schlesiens hat eine solche Reize der aus den Bergen hervorströmenden Lawen aufgenommen, daß nahezu der Höchststand von 1917 erreicht ist.

### Freiburg, 18. Januar. Spitzwabenzeit.

Der Oberrichter des Bezirksgerichts hat die Lehrer Leopold an Organ darüber erreicht haben, daß er sogar seine gesamte Schülerzahl systematisch mitteilen ließ, um ihm sein nächstlichen Ansehens zu erleichtern, ohne daß diese freilich von ihrer Pflichterfüllung eine Ahnung hatte. Er beauftragte die Kinder während des Unterrichts, die in ihren Wohngebäuden vorhandenen Rauchschilde aufzuzählen und bei jedem Stall die Anzahl der Tiere einzuschreiben, ferner anzugeben, ob sie groß und schlau oder noch klein seien. Mit Hilfe der auf diese Weise erlangten Angaben unternahm dann nachts der Lehrer seine Diebstriebe, erbrach die Stallungen und raubte die Kaminden, von denen noch eine Menge bei der Hausdurchsuchung vorgefundener Felle Zeugnis gaben. Ein weiterer raffiniertes Einbruch wurde ihm nachgewiesen, den er Ende vorigen Jahres in das Kanalisationsbureau in Waldenburg nachts unternahm, wobei er mit aller Sicherheit eines gewichtigen Eindringers die Erfüllung ausbohrte und dann das Bureau ausräumte. Selbst eine schwere Schreibmaschine schleifte er dort mit fort, die ebenfalls bei der Hausdurchsuchung gefunden und beschlagnahmt worden ist.

### 14. Januar. Wissenschaftler Meineid.

Der Stadterordnete Viehhändler Gustav Preßler aus Miltitz war als Viehkaufmann von der Viehtriebzentrale angeheftet und hatte als solcher wiederholt Einwürfe für seine privaten Zwecke als für die Heeresverwaltung bezeichnet. Vor dem Gericht bestritt er, daß er die Verkäufe immer in richtiger Weise ausgeführt habe. Von den Zeugen wurde aber das Gegenteil bewiesen. Die Geschworenen bejahten nur die Frage wegen fahrlässigen Meineids, worauf der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

### Landeshut, 16. Januar. Furchtbare Situation.

Auf der Bergfreiheitgrube in Jernsdorf läßt die Bergmann August Schwarz ab und führte zwischen mehrere angebrachte Sprengladungen, die jeden Moment explodieren mußten. Der Unglückliche brach den Oberkörper und vermochte sich nicht mehr zu erheben. Zwei Mitarbeiter sprangen aber unter eigener größter Lebensgefahr dem Verunglückten zu Hilfe und es gelang ihnen, den Gefährdeten zu retten. Im nächsten Moment wäre er von den Sprengschüssen in Stücke zerrissen gewesen.

### Leubau, 18. Januar. Billige Zwiebeln.

In Leubau gab es jüngst billige Zwiebeln. Das Fund kostete 16 Pfg., während man sonst 80 Pfg. und mehr zahlte. Die Ob- und Gemüseverteilungsgesellschaft in Leubau hatte den Stadt fünf Zentner Zwiebeln angeboten, welche gegenstandslos ließ der Magistrat sie zum gesetzlichen Höchstpreis verkaufen. Aber er hatte die Bezeichnung auf die Verteilungstabelle gemacht, die Ballanten Zwiebeln für 75 Pfg. das Fund generiert hatte. Der Magistrat will künftig keine Zwiebeln mehr verkaufen lassen, ohne in Besitz der Rechnung zu sein.

### Zugau, 18. Januar. Was alles geschah mit dem

Die Zentner zum Hinablassen der Güter, sowie die Kisten an der Tragbahn, die zum Aufsteigen der Güter dienen wurden aus der Reichhaltigkeit gestrichelt.

**Familiennachrichten.**

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., verschied die Frau unseres Kollegen,  
**Frau Luise Nüttner geb. Müller**  
 Mutter von 7 Kindern.  
 Ehre ihrem Andenken!  
**Das Gießerei-Personal der Linke-Hofmann-Werke.**  
 Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.  
 Trauerhaus: Vierturmstraße 20. 9808

**Stadt-Theater.**

Montag 6 Uhr  
 Siegfried.  
 Dienstag 7 Uhr  
 Ein Maskenball.  
 Mittwoch 7 Uhr  
 Wenn ich König wär.

**Lobe-Theater.**

Montag 7 Uhr  
 Luther.  
 Dienstag 7 1/2 Uhr  
 Liebe.

**Thalia-Theater**

Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr  
 Stach Jut will er sich machen.

**Schauspielhaus**

Direktionsbüro, Telefon 2343  
 Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr  
 „Die Hölle von Stambul“.  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr  
 „Der Kaffeebinder“.  
 Donnerstag, Freitag, Samstag 7 1/2 Uhr  
 „Die Hölle von Stambul“.

**Lieblich Theater**

Heute abends 7 1/2 Uhr  
 Ein noch kurze Zeit  
**Willy Prager**

**Lorch-Familie**  
 Das weltbekannte Drama

**Käti Starling**  
 Ein Trauerspiel  
 und der unheimliche  
 Neujahrs-Spielplan.

**Dominikaner!!!**

Das beliebteste Familien-Lokal.  
 Neue Essetta Liebesgedicht.  
 Neue Auf der Hochzeitsreise. Neue  
 Carl Littmann, der Urkomische  
 Jeden Mittwoch 4 Uhr  
 „Glockenläuten auf dem Kirchhof“.  
 Kassen auf allen Plätzen 10 Pf.  
 Kinder mit Eltern 10 Pf.  
 Bei Ausverkauf! 50%  
 Diese Anzeigen gilt für Mittwoch nach-  
 mittags für Brautpaar, 2 freie Eintritt!

**Seefahrts-Personal**

Junge Leute od. Handwerker  
 all. Berufe, d. militärisch sind u.  
 mit See fahren wollen, erhalten  
 bei A. Anstalt briefl. schreiben sofort  
 in „Seemannsruh“. Anstalt  
 für Seefahrer, Kiel, Wall 24

**Agel- u. Fußpflege**

Anton von Schönbach, 9808  
 Frau E. Krumpel, Sauer 26

**Pfandleih-Institut**

Kaiserstr. 4.  
 Kasse und Wohnungsbüro bei S.  
 9808 istort verlagten.

**Viktoria-Theater.**

Heute und täglich 8 Uhr:  
**Blatzheim**  
 Herzlich willkommen.

**Deutscher Kaiser.**

**MM**  
 Theater-Union  
 Theater-Union  
 Antea 7 1/2 Uhr  
**Starkstrom!!**  
 Fesselnder Detektiv Sketch.  
 Maxe als Säugling!  
 Zirkus auf der Bühne.  
 und das dritte glänzende  
**Riesen-Programm.**  
 Verkauft Strass.

**PALAST Theater**

2 Erst-Aufführungen!  
**Rosa Porten**  
 die Schwestern von  
**Menny Porten**  
 in dem Lustspiel  
 4 Akte.

**Der Variétéstern**

Außerdem  
**Friedrich Zelnik**  
**Fedor von Zobelfitz!**  
 berühmtester Detektivroman.  
**Das Geschlecht der Schelme!**

**Ahasver, 2 Teil**

Die Tragödie d. Eifersucht.

**Glüh-Punsch**

Karlheinz, Sauerstr. 28.  
 Paul Glatzel, Breslau.  
 Sauerstr. 28.  
 Sauerstr. 28.  
 Sauerstr. 28.

**Circus Busch**

Luisenplatz — Tel. 3824  
 Heute, Beginn 7 1/2 Uhr:  
**Erstaufführung der „Versunkenen Stadt“**  
**Riesen-Pracht-Wasser-Pantomime**  
 in einem Vorspiel und 4 Akten nach der Vineta-Legende frei  
 bearbeitet und inszeniert von Paula Busch.

Vorspiel:  
**Die Fischerhütte und ihre Bewohner.**  
 1. Akt:  
**Der Seejungfrau Menschwerdung.**  
 2. Akt:  
**Die Stadt Vineta und ihr Untergang.**  
 Das mysteriöse Wiederauftauchen derselb.  
 Die Bewohner mit allem Getier, lebenden Hühnern,  
 Katzen usw. entstehen wohl u. munter der Tiefe d. Wassers!  
 3. Akt:  
**Im Reiche der Wassergeister.**  
 Der Moorgrund und die siedende Fläche. — Fliegende  
 Seevesperen. 9774  
 4. Akt  
**Das Nixenballett im wellenbewegten  
 Wasser der Arena**  
 (patentmäßig geschützt.)

Besonders hervorzuheben:  
**Der grosse Sturzwasserfall aus der  
 Höhe der Circuskuppel.**  
 Außerdem Programm - Wechsel.  
 jeden Mittwoch und Sonntag:  
**Gala-Kinder-Vorstellung**  
 In dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene ein eigenes Kind  
 frei, weitere Kinder keine Preise.  
**Vorverkauf: Circuskasse und Barasch.**

**Sonnabend, den 26. Januar 1918, 7 1/2 Uhr abends**

**Schießwerder**

Zur Beschaffung von Zivilkleidern aus dem  
 Felde zurückkehrender bedürftiger Krieger:

**Bunter Abend**

veranstaltet vom  
 Ersatz-Bataillon F. Artillerie-Regiment Nr. 6.  
 Solis, Soldatenschöre, patriotische lebende Bilder,  
 Reigen, Tanzaufführungen, Tarnen am Barron usw.  
 Mitwirkende:  
 Konzertkapelle O. Gärtner, Gesangs- und Opernschule Neisch,  
 Franzabteilung des Turnvereins „Vorwärts“,  
 verstärkte Musikabteilung des Ers.-Bataillons, Fufar-Rgt. Nr. 6,  
 Leitung Königl. Musikmeister Meyer.  
 Soldatenschöre: Leitung A. Armann. Tänze einstudiert von der  
 Tanzlehrerin Marlon Tancher, und andere geschätzte Kräfte.  
 Karten: Mk. 1.50 (numeriert), Mk. 1.— u. 50 Pfg bei Barasch,  
 Schießwerder, der Kleinkauschule und Abendkasse.  
 9813 **Der Festausschuß.**

**Berammungen u. Vereine**

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Breslau.  
 Montag, den 21. Januar 1918, abends 8 Uhr,  
**Mitglieder-Berammung**  
 im Heiters Saal des Konzerthauses, Gartenstr. 39/40, 1. Stg.  
**Tagesordnung:**  
 a) Geschäfts- und Rapportbericht.  
 b) Fernabschied.  
 c) Vortrag des Vorsitzenden Geh. Justizrat Dr. Hollberg:  
 „Die Friedensbedingungen der letzten Jahre  
 und die nächsten Aufgaben des Pazifismus.“  
 Es haben nur Mitglieder Zutritt.

**Berichtigung**

der Anzeigenblätter, ihrer Familien und  
 ihrer Hinterbliebenen. Preis 10 Pfennige  
 Zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger

**Sehprüfung**  
 verlangt langjährige Erfahrung in der  
 Brillenoptik.  
 Fachmann seit 1877.  
**Optiker Garai, Albrechtsstraße 3.**

**Der Phantast**  
 Geschichte Abel Schelchs  
 des Erzählers  
 von  
 Julius Berstel  
 582 Seiten, bisheriger Preis 5.— Mk.  
 : nur Mk. 1.20 :  
 nach auswärts 30 Pfg. Porto.  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
 Mod. Antiquariat, Breslau, Neue Graupenstraße 5.

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Insertate**  
 in der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
**nur 20 Pfennige**

Zur Ausführung größerer Rohrmontage  
**zwei tücht. erfahrene Montoure**  
 gesucht. Werkzeug und Hilfsmittelmacht vorhanden. An-  
 gebote möglichst als Eilbroschüre an  
 974  
**Oppelner Textilsewef G. m. b. H. Oppeln.**

**Glasler oder Tischler**  
 auf Bilder-Rahmen mit elektr. Kreislöse  
 dauernde Stellung  
**Paetzel, Paulstraße 3.**

**Tüchtige Arbeiter**  
 werden bei dauernder Beschäftigung sofort eingestellt.  
**Feldkraftwagen A.-G. Gräbschen, Gr. Hochbernerstraße.**

**Dreher und Heizer**  
 zum sofortig. Antritt, bei ständig. Beschäftigung gesucht.  
**Wertt Schles. Dampfer-Comp. Berliner Lloyd A.-G.**  
 Breslau, Lange Gasse 17. 9781

**Schuhmacher**  
 zur Reparatur von Militärstiefeln in meine Werkstatt  
 per bald gesucht.  
**C. Lewin.**

**Schmiede**  
**Kessel-**  
**schmiede**  
**Maschinen**  
**schlosser**  
 gesucht.  
**Feldbahn- und**  
**Lokomotiv-Fabrik**  
**Smoschewer & Co.**  
 Breslau,  
 Kaiser-Wilhelmstr. 4.

**Verkauf**  
 Einige Rinderbettische zu verkaufen  
 bei Hanka, Bergstraße 8. 9804

**Verschiedenes**  
 Hausvermittlung  
 nimmt Gartenbesitz, im L. G. Koch- und  
 Zeughaus für 1. Februar. Zu fragen bei  
 Schürzer, Sauerstr. 28. 9883

**Chemische und mechanische**  
 Anlagen  
 in jeder Hinsicht nach Maß. 9717

**Der Herr**  
**Dankbarja.**  
 Roman  
 Erik Nordgreen.  
 231 Seiten  
 Silber 1.80 Mk. nur 50 Pf.  
**Süßlig. Selbstwacht**  
 modernes Antiquariat

**Reizende Jugend-Bücher**  
 und Bücher 10 Pf.

**So steht es um uns!**

Einer der bedeutendsten Redner spricht am  
 Dienstag, den 22. Januar 1918, abends 8 Uhr im großen Schießwerdersaal:  
**Dr. Fischer aus Erfurt**  
 der Senior des sächsischen evangelischen Ministeriums.  
 Das Thema lautet:  
**Personliche Erlebnisse und Eindrücke an der West- und Ostfront.**  
 Mit über 150 Lichtbildern.  
 Jedermann ist eingeladen.  
**Ausschuß für Kriegsaufklärung**

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Januar.

### „Muss ich nachdienen?“

Diese Frage ist jetzt im Munde aller Eingezogenen. Sie wollen wissen, ob sie nach Kriegsschluss noch weiter dienen müssen oder nicht. Es handelt sich zweifellos um eine sehr wichtige Frage. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stöckel schreibt darüber in seiner Militär-Korrespondenz unter der Überschrift: „Die Entlassung der Dienstpflichtigen“:

Nach der Verordnung besteht der Landsturm aus allen wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, welche weder dem Heere noch der Marine angehörend. Es ist zu unterscheiden zwischen Wehrpflicht und Militärdienst. Wehrpflichtig ist jeder junge Mann vom 17. Lebensjahr ab; militärdienstlich dagegen erst vom 1. Januar des Jahres ab, in dem er das 20. Lebensjahr vollendet. Im allgemeinen findet also eine Verschiebung der jungen Leute erst mit dem vollendeten 20. Lebensjahr statt. Jetzt im Kriege ist auf die jüngeren Jahrgangsklassen zurückgegriffen und jeder einzelne Dienstleistende ist somit aus dem Landsturm ausgeschlossen. Das ist natürlich ist wichtig, weil mit dem Moment der Auflösung des Landsturms die durch kaiserliche Verordnung zu verhängende, alle Landsturmpflichtigen zu entlassen sind. Die mittlerweile aus aktiven Dienst eingezogenen jungen Leute werden also bei Auflösung des Landsturms nicht entlassen, weil sie aus dem Landsturm bereits ausgeschieden sind und bleiben demnach bis zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstzeit im Heere zurück.

Der Landsturm ist also wie er sieht mit seiner Auflösung endgültig aus dem Dienste aus. Dagegen können Mannschaften des Beurteilungskontingents (Reservisten Landwehrente und Landsturmleute) nach der Remobilisierung wenn es die militärischen Interessen erfordern, im Dienste zurückbehalten werden und entweder zur Erfüllung der Friedenskontingente auf die Frontlinie, zur Ausbildung und Erhaltung von Truppen, zur Bildung von Dispositionstruppen oder zur Bewachung der mit der Remobilisierung zusammenhängenden geschäftlichen Arbeiten, sowie zur Rechnungsabrechnung verwendet werden. In letzterem Falle kann die Zurückbehaltung in Genehmigung des Generalkommandos bis zu vier Monaten dauern, darüber hinaus jedoch nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kriegsministeriums. Bei der Auswahl der Zurückbehaltenen müssen die wirtschaftlichen, dienstlichen und persönlichen Interessen berücksichtigt werden. Eines Einverständnisses der Betroffenen bedarf es dagegen nicht; doch ist die Zugehörigkeit zu den Jahrgangsklassen zu berücksichtigen.

Also die jungen Leute müssen weiter dienen, wenn sie ihre gesetzliche zwei- oder dreijährige Dienstzeit bei Kriegsschluss noch nicht abgeleistet haben; die Reservisten, Landwehrente und Landsturmleute können (nicht müssen) nach Kriegsschluss bis zu vier Monaten zurückgehalten werden darüber hinaus nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kriegsministeriums.

### Die rührigen Eroberer.

Sie fanden sich gestern vormittag im Vincenzhanse Alleen Deutschland noch nicht groß genug ist und die für „ihre“ Optik was haben wollen. Es sollen 8000 Einladungen verandt worden sein. Etwa 600 hoch gerechnet, fanden sich ein. Die üblichen Durchhaltetelegramme sprachen natürlich von 1500 Anwesenden. Eingeleitet wurde die „Feier“ mit einem Liebes. Dann folgte die Begrüßung durch den Kurwamberektor Dr. Saeger. Sie hielt sich in maßvoller Grenzen. Am Schluß der Rede sprach der Privatdozent Dr. Speckmann an und hielt eine Rede, die sich auf die „andere Seite“ des Krieges bezog. Die üblichen Reden von England wurden uns vorgesetzt. Nur der besorgende „erlauternde“ Text war teilweise nicht gerade schön, da er von seiner sehr einseitigen Tendenz gegen England. Der Vorsitzende scheint ungegenügend drüber gewesen zu sein. Er wüßte also wissen, daß man die Dinge von objektiv gesehen sich nicht anders machen, als er sie uns schickte. Wenigstens gehörige Bemerkungen hätte er sich als gut erzogener Mann verdienen sollen. Es klingt wirklich nicht schön, wenn er von dem englischen General Kitchener erzählt, er wäre „erlöset“. Ebenfalls war es nicht notwendig, die verstorbenen Königin Viktoria von England in etwas sehr deutlicher Redeweise mit Schanaps in Verbindung zu bringen. Sie ist doch immerhin die Großmutter des regierenden Kaisers von Deutschland. Merkmaligerweise schien das Publikum gerade an diesen Stellen seines Vortrages einen besonderen Aufschlag zu finden. Es hätte sich weigern sollen, wenn es keine Arbeiter, sondern „gebildete“ Leute.

Trotzdem machte sich der Propst Dr. Dede als Vertreter der protestantischen evangelischen Kirche. Der Gottesmann schien eine besondere Auffassung des Gebotes seines Meisters zu haben, das so heißt: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Rede war die Besinnung des jüngsten Gerichts König seine Stimme durch den Saal. Die Großmächtige saßen an der reichbesteuerten Frontseite der Menschheit. Da trat der Dichter und Dichter zu ihnen und sagte: Platz für mich, wie es meiner Bedeutung in der Welt entspricht. Müßt einmal zuhören! — Was das nicht bescheiden? Irig der Redner naiv. Und die Antwort: Der Redner g. — Ja freilich: Diese Bescheidenheit, diese rüchliche Dramen auf den Tisch der Bötter, an dem man ja schon lange sah hat den Krieg mit heranzubringen. „Landgraf, werde hart!“ rief der Redner dem Kaiser zu. Hart natürlich gegen die Freunde einer Befähigung unter den Männern der Regierung.

Dann wurde der Draht in Bewegung gesetzt. Gleich zwei Depeschen wurden abgeschickt. Der Kaiser bekam eine und Prinz natürlich auch. Sie werden sich beide sehr freuen. Immerhin zeigt die gestrige Veranstaltung, daß die Eroberer auf dem Posten sind. Seien wir es auch.

### Bücherpreise für Karbid.

Die festgesetzt worden ist, werden von Kleinhändlern, die mit der Verteilung von Karbid in Mengen unter 10 Kilogramm beauftragt sind, den Verbrauchern Preise abgenommen, die die erlaubten wesentlich übersteigen. Seit dem heutigen Grundpreise für Karbid von 86,50 Mark für 100 Kilogramm sind Kleinhändler berechtigt, einschließlich Unkosten und Werbung ihres Vertriebes, den Verbrauchern für 1 Kilogramm Karbid 1,20 Mark ohne Verpackung in einer Wäsche und 1,70 Mark einschließlich der Wäsche anzusetzen zu berechnen. Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß er die Überwachung der Karbidverläufe angeordnet hat und Preisübersteigerungen strafrechtlich verfolgen wird.

### Die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses.

Vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft wurde am Freitag, den 18. Januar, in der Sitzung des „Aususses für Kriegsaufklärung, Ortsgruppe Breslau“, die in der Kriegszeit so aktuell gewordene Frage der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses eingehend besprochen.

Zuerst ging der gewerbliche Fortbildungsdirektor Kretzer auf die Schwierigkeiten ein, die auf diesem Gebiete entstanden sind. Er stellte einen großen Rückgang der Lehrlinge und ebenso eine große Zunahme der Arbeitslosen fest. Ein Mehr an Lehrlingen hat nur das Nahrungsmittelgewerbe zu verzeichnen, während andere Gewerbe Lehrlinge bis zu 100 Prozent verloren haben. Durchschnittlich hat die Zahl der Arbeitslosen um 35 Prozent zugenommen. Vererbung und Verminderung der Jugend haben bedenklichen Umfang angenommen. Das Handwerk werde sich nur dann erholen, wenn baldmöglichst für tüchtigen Nachwuchs gesorgt wird. Vor allem müsse das Arbeiterbureauwesen bekämpft werden. Hier helfe nur Zwang. Der Redner trat für gesetzliche Regelung der Jugendpflege ein.

Der zweite Redner, Dr. Osereth, von der Kriegsamtsstelle Breslau, behandelte ebenfalls die unverhältnismäßige Zunahme der Ungelernten und die ungesunde Abnahme der Lehrlinge und gelernten Arbeiter. Er bezeichnete es als verhängnisvolle Erscheinung, wenn man glaube daß sich dies nach dem Kriege von selbst wieder einrichten werde. Selbst bei einem Rückgang der Löhne würden sich nur Lehrlinge von innerer Reife und Charakterstärke zum Handwerk zur finden und das würden nur wenige sein. Der Krieg im Handwerk würde sich nicht von selbst einstellen, sondern es würde der Anwendung eines gelinden Zwanges bedürfen. Dieser Zwang müsse mit allen Mitteln umgeben werden, um Militär und Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Dr. Osereth erwiderte dann einen von ihm entworfenen Gesetzesentwurf, der aber keinerlei amtlichen Charakter trägt.

Außer behandelte Präsident Wilhelm vom Verband weiblicher Handlungsgehilfen das Thema, wobei sie besonders die Frage der Berufberatung erörterte, sowie für Beschaffung staatlicher Stipendien für Nachbildung und für die Qualitätsausbildung der Frauen eintrat.

### Volkskinderartenverein.

Im größere Räume zur Verfügung zu haben, sind die Volkskinderarten Gröbenstraße 191 nach Gröbenstraße 12/14 und Hohlplatz 22 nach Hohlplatz 22 gezogen. Es sind jetzt folgende Volkskinderarten von 7 bis 7 Uhr geöffnet:

- Promnitzstraße 45/47,
- Lauenzienstraße 4,
- Gröbenstraße 12/14,
- Hohlplatz 22,
- Deutzenstraße 72,
- Polenerstraße 33,
- Alexanderstraße 38,
- Michaelstraße 54,
- Paulstraße 31,
- Elbinastraße (Fensterweg),
- Anderstraße 15.

In allen Kinderarten wird auch Mittagessen (1,25 Mark die Woche) gereicht, so daß die Kinder arbeitender Mütter hier ohne Unterbrechung den Tag über bleiben können. Um die Kinder gesund eithlich zu betreuen und entsetzlichen Krankheiten rechtzeitig vorbeugen zu können, wird jeder Kinderarten durch einen Arzt überwacht, der ihn regelmäßig besucht, außerdem wird eine Krankenwärterin angestellt, welche die Anordnungen des Arztes ausführt, auch die Familien besucht und berät.

### Papierkleider und Papierhemden

Hätten sehr bald in Gebrauch kommen. Wie aus Kreisen der Textilindustrie verlautet, sind im Deutschen Forschungsinstitut für Textilforschung, das seit Jahresfrist in Karlsruhe einwohrende Studien über die Papiergarn-Industrie treibt, wichtige Verbesserungen gefunden worden. Man kann Gewebe aus Papiergarn jetzt so herstellen, daß sie gut waschbar sind. Die Festigkeit der bisherigen Papiergewebe litt bekanntlich durch Feuchtigkeit. Dieser wesentliche Mangel ist jetzt beseitigt. Bemerkenswert ist auch ein anderes Verfahren, durch das ganz weiche und geschmeidige Garne für Trikotstoffe herstellbar sind. Diese Garne geben angenehm zu tragende Stoffe (Strümpfe, Unterhosen und dergl.). Kürzlich hat das Institut auch ein Veredelungsverfahren für Papiergewebe gefunden, durch das die Gewebe annähernd so weich wie Baumwollstoffe werden und sich für Bekleidungswecke eignen. Diese Verfahren schaffen einen brauchbaren Ersatz für bisher aus dem Ausland bezogene Baumwolle. Wir brauchen die Papiergewebe jetzt nicht mehr als einen Kriegserzeugnis anzusehen, sondern können mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie auch im Frieden für alle erdenklichen Zwecke mit Vorteil benutzt werden können. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die Einfuhr von Baumwolle zu verringern und unsere Soldats zu verbessern.

Wenn die Papiergewebe nur nicht so teuer wären.

**Straßberatung für Frauen und Mädchen.** Im Anzeigenteil macht die rührige weibliche Berufsberatung, Gartenstraße 3/5 Mitteilung von ihrer Eröffnung, verbunden mit kaufmännischer, gewerblicher und hauswirtschaftlicher Lehrstellenermittlung. Besonders hervorzuheben sei noch auf die Sondergespräche für höhere Berufe, in denen Auskunft erteilt wird über Lehraufstellungen und Vorlesungen von Unterricht.

**Erster Volksunterhaltungsabend für Räumungsarbeiter.** Der erste, der vom Ausschuss für Kriegsaufklärung, Ortsgruppe Breslau, veranstaltete Volksunterhaltungsabend fand am Dienstag für die Dinkelschlag-Werke in sehr gut besuchtem Saale der „Neuen Börse“ statt. Einige Musikstücke, von der Musikabteilung des Erich-Baillons des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Kuska temperamentvoll gespielt, bildeten den wirkungsvollen Auftakt für die abwechslungsreiche Vortragsfolge. Als erster Solist erspielte sich Heinz Aichowitsch mit einer Romanze, die er mit schönem, großem Ton und technischer Vollendung zu Gehör brachte, lebhaften Beifall. Dann gab Paul Keller in einer kurzen schnell den Weg zu den Herzen seiner Zuhörer findenden Ansprache ein knappes, ungeschmücktes Abbild unserer Zeit. Käthe Gabel-Reimers vom Theater entwarf die heiteren Geister der Operette und erging sich in rauchendem Beifall. Am Schluß des Abends erwieb sich Bruno Bögel als zuverlässiger Leiter. Schöne Heimats- und Volkslieder, die vom Chor der ehemaligen Dinkelschlag-Werke unter Leitung von Alfred Mann tonförmig vorgetragen wurden, erfreuten sich ebenfalls reichlicher Anerkennung. Die rührig feigende und in immer stärker werdendem eifol zum Ausbruch kommende Teilnahme der Zuhörer hat bewiesen, daß das Komitee für Volksunterhaltungsabende mit seiner Einrichtung sich auf dem rechten Wege befindet.

### Vom Fleischverkauf ausgeschlossen.

Das Breslauer Gemeindefleisch macht bekannt: Der Fleischmeister Reinhold Winte hier Rosenhaller Straße Nr. 18/20 wohnhaft, wird wegen mehrfachen Verstoßes gegen § 12 der Verordnung vom 22. September 1915 über die Regelung der Fleischverorgung (in der das Fleischgewicht von 11 bis 15 Prozent für die Zeit vom 21. Januar bis 17. Februar 1918 einschließlich vom Fleischbezug ausgeschlossen).

**Serein Breslauer Dichterschule.** Am Mittwoch fand der dritte Rezitationsabend schlechter Dichter in der Sereinloge statt, der trotz des ungünstigen Wetters gut besucht war. Frau Julia Barich-Gatter las Proben aus Prosa und Poesie des jungen Schriftstellers Friedrich Schrad-Riened, der gegenwärtig als Feldgärtner in Konstantinopel wohnt und seine Novelle „Grasmas in Istanbul“ als höchst eigener Anschauung geschrieben hat. Vieles darin ist mit wunderbar wirkender Plastik geschildert, manches ist schmackhaft, verschwoommen, gesucht und auch in den Redewendungen nicht immer losam genug gewählt. Auch in den Gedichten findet sich Bedeutendes neben Geschraubtem, hohles Pathos neben schlichter Schilderung. Ein liebenswürdiges Humor, gute Beobachtungsgabe und eine anpruchlose und doch wirksame Art, Alltägliches und Gemeinlichstes hehrlich zu bieten, findet sich in seiner Novelle „Der junge Mensch“; hier werden die Schwächen anderer gegeißelt, ohne zu verletzen. Frau Gatter las das alles deutlich, ausdrucksvoll und überallhin verständlich. — Großen, spontan einsetzenden Beifall fanden die dichterischen Ergüsse von Fräulein Marie Muthreich, welche von der Verfasserin selbst vorgetragen wurden. ie Dame ist eine von den Stillen unter den einheimischen Dichterinnen, die mit seltener Innigkeit das Suchen und Sehnen unseres Herzens versteht und Stimmen in uns weckt, die uns die Welt reicher und schöner machen. Sie versteht nicht nur die Gegenstände, sondern auch die Menschen sein zu beobachten und auch ihr Humor quillt natürlich und aus der Seele des Dichters. — Es wäre sehr wünschenswert, die Vorträge pünktlich beenden zu lassen und nicht erst dann, wenn genügend Publikum da ist. Diese Gepflogenheit heißt die zu spät kommenden in ihrer Rücksichtlosigkeit bestrafen. —

**Schlechte Gold- und Juwelenauflaufwoche.** Wie bereits mitgeteilt, wird in der Zeit vom 10. bis 17. Februar d. J. eine „Schlechte Gold- und Juwelenauflaufwoche“ stattfinden, um der Reichsbank eine weitere Verflärkung ihres Goldschatzes und ihres ausländischen Kredit zu ermöglichen. Zur Durchführung dieser Woche ist unter Mitwirkung der Reichsbank und der schließlichen Regierungs- und Militärbehörden in Breslau eine Geschäftsstelle geschaffen worden, die nach Lauenzienstraße 52 befindet. (Telephonanschlüsse 6570—6579). Außerhalb Breslaus übernehmen in den einzelnen Orten und Kreisen die zuständigen Goldauflaufstellen die Durchführung der Veranlassung. Die in der Provinz und in den einzelnen Orten geplanten Veranlassungen werden durch die Tagespresse bekannt gegeben werden.

**Die ahrfährliche können wieder benutzt werden.** Das unterm 20. Dezember 1917 erlassene Verbot der Benutzung von Personenaufzügen ist aufgehoben worden.

**Der letzte Tag.** Am heutigen 21. Januar läuft die Frist zur Einreichung der Steuerklärungen ab. Wer diese Frist verläßt, wird mit einem Zuschlag von 5 Prozent zu der behördlich festgesetzten Steuersumme bestraft.

**Die Deutsche Friedensgesellschaft (Ortsgruppe Breslau)** hält Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 39/40, ihre 11. Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende, Herr Geheimrat Justizrat Dr. Heilbera einen Vortrag halten wird über „Die Friedensbedingungen der letzten Jahre und die nächsten Aufgaben des Pazifismus“. Es haben nur Mitglieder Zutritt. Wenn aber Personen, die nicht Mitglieder sind, zur Versammlung Zutritt wünschen, so müssen sie vorher der Ortsgruppe beitreten. Anmeldeungen nimmt der Vorsitzende, Herr Dr. Heilberg, Schweidnitzer Stadtgraben 19, oder der Schriftführer Dr. Lebermann, Strejener Straße 10, entgegen.

**Die Sprachstunden der Befähigungs-Kommission des Nationalen Frauenbundes** finden statt: Montag und Freitag, nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr.

**1. Akademisch-Sozialer Ansehungs-Breslau.** Donnerstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, spricht Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Weymann-Berlin im Aud. max. über „Die Aufgaben der Studenten im neuen Deutschland. Geistesbildung und Persönlichkeitsbildung“. Eintrittskarten im Studentenheim und am Saaleingang.

**Breslauer Orchester-Gesellschaft.** Das 8. Abonnements-Konzert findet Mittwoch, den 23. Januar, 7 1/2 Uhr, unter Leitung von Herrn Professor Dr. Dohrn statt. Karten bei Zainauer.

**Das Eisene Kreuz** haben erhalten Paul Leuchtenberger, Ernst Cohn, Ernst Kengebauer und Rudolf Gelinde aus Breslau.

**Reberfahren und getötet** wurde am 19. Januar, mittags 12 1/2 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Oberpostkassierer von der Zahnstraße. Er war im Begriff, einen in Bewegung befindlichen Wertzug zu besteigen, glitt dabei ab, geriet unter den Wagen, wurde überfahren und sofort getötet.

**Von einem Straßenbahnzuge überfahren** und erheblich verletzt wurde am 19. vormittags ein Arbeiter von der Sternstraße, als er mit seiner Handkare auf der Rührerstraße beschäftigt war. Er erlitt eine bedeutende Kopfverletzung und mußte sich nach dem Allerheiligen-Hospital begeben.

**Abhanden gekommen** sind am 16. Januar auf der Rogauerstraße ein Geldtäschchen mit 105 Mark und auf der Kaiser-Wilhelmstraße eine schwarze Handtasche mit 100 Mark und 3 Schlüssel.

**Ein Ballen Leder** achoben, zu den letzten Tagen ist von einem Kollwagen auf dem Wege von der Rührerstraße nach dem Güterbahnhof ein mit S. B. Anhalt gezeichneter Ballen der Leder in bezaubernden Werte enthielt, gestohlen worden.

## Neueste Nachrichten.

### Die Auflösung des Parlaments.

Petersburg, 20. Januar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Heute trat der am 17. Dezember 1917 beschlossene Entwurf der Auflösung des Reichstages in Kraft. Der Reichstag ist am 1. Februar 1918 aufgelöst. Die neue Duma wird am 1. März 1918 gewählt. Die Wahlberechtigung wird auf alle männlichen Bürger über 20 Jahre erweitert. Die Wahlverfahren werden neu geregelt. Die neue Duma wird als Nationalversammlung bezeichnet. Die Regierung wird von der Duma ernannt. Die Duma hat das Recht, die Regierung zu kontrollieren und die Regierung zu entlassen. Die Duma hat das Recht, Gesetze zu beschließen. Die Duma hat das Recht, die Regierung zu beauftragen, Gesetze zu erlassen. Die Duma hat das Recht, die Regierung zu beauftragen, die Ausführung der Gesetze zu überwachen. Die Duma hat das Recht, die Regierung zu beauftragen, die Ausführung der Gesetze zu überwachen. Die Duma hat das Recht, die Regierung zu beauftragen, die Ausführung der Gesetze zu überwachen.

